

# Ernährung und Krebsrisiko: Zusammenhang überschätzt

## Metaanalysen unter der Lupe

Unzählige Studien haben bereits die Rolle der Ernährung bei der Krebsentstehung untersucht – so viele, dass bereits rund 1.000 Metaanalysen zu diesem Thema existieren. 860 davon haben nun Epidemiologen genauer unter die Lupe genommen. Ergebnis: Die allermeisten haben überhaupt keinen Zusammenhang zwischen Ernährungsgewohnheiten und Krebsrisiko gefunden, nur 29% lieferten statistisch signifikante, ganze 25 (3%) hochsignifikante Ergebnisse ( $p < 10^{-6}$ ). Fazit: Einen Einfluss auf das Krebsrisiko hat die Nahrung allenfalls dort, wo sie di-



rekt vorbeifließt: dem Verdauungstrakt und – was Alkohol betrifft – der Leber. Ausnahme: Brusttumoren – auf sie wirkt sich Alkohol ebenfalls ungünstig aus.

**Quelle:** Papadimitriou N et al. Nature Communications 2021; doi: 10.1038/s41467-021-24861-8

**Karl-Heinz Patzer**  
Stellv. Chefredakteur  
karl-heinz.patzer@springer.com



## Im Fokus: Umwelt und Gesundheit

**Leitlinie in Arbeit** -- „Die Menschheit begeht Selbstmord, wir müssen dies stoppen!“ Dieser eindringliche Appell kommt von Prof. Claudia Traidl-Hoffmann, Direktorin Umweltmedizin am Universitätsklinikum Augsburg. Auf der Jahrestagung der europäischen allergologischen und immunologischen Fachgesellschaft EAACI forderte sie gemeinsam mit ihren ärztlichen Fachkolleginnen und -kollegen Politik, Wirtschaft und nicht zuletzt die gesamte Ärzteschaft zu verstärkten und schnellen Maßnahmen gegen Klimawandel, Umweltverschmutzung und Virus-Pandemien auf.

Die Umweltmediziner arbeiten derzeit unter Hochdruck an einer neuen Leitlinie zu „Environmental Health“, um dieses Ziel zu unterstützen. Neben den Zusammenhängen zwischen Erderwärmung, Naturzerstörung und den drastischen gesundheitlichen Folgen wird einer der Kernpunkte der Handlungsempfehlungen sein, wie den ungehindert anwachsenden toxischen Belastungen von Mensch und Natur in Form von Tensiden und Emulgatoren, von Plastik und Nanopartikeln Einhalt geboten werden kann. Gegenwärtig hätten rund 2 Milliarden Patienten mit ganz unterschiedlichen chronischen Erkrankungen aufgrund der Exposition zu solchen Schadstoffen eine geschädigte Endothelbarriere im Respirations- oder Gastrointestinaltrakt. Potenzielle Folgen: Vermehrtes Auftreten von Asthma, Allergien oder Darmentzündungen.

Welche Gesundheitsgefahren insbesondere von Mikroplastik ausgehen, zeigt in dieser MMW-Ausgabe ein Beitrag auf Seite 12.

## Rat zur Amputation

**Besser als Zuwarten** -- Eine Studie mit Patienten mit diabetischer Fußosteomyelitis (DFO) zeigt: Wenn konservative medikamentöse und Extremitäten-erhaltende Ansätze gescheitert sind, ist die Verzögerung einer Amputation unterhalb des Knies (BKA) mit einer erhöhten Mortalität und schlechteren Heilungschancen assoziiert.

**Quelle:** Zhou S et al. Open Forum Infect Dis. 2021; doi: 10.1093/ofid/ofab184

## Menopause-Gene

**Fertilitätssteuerung** -- Bei ca. 1% der Frauen beginnen die Wechseljahre vorzeitig, d. h. vor dem 40. Lebensjahr. Nun haben Forscher anhand der Genomdaten von 200.000 Europäerinnen 290 Genvarianten identifiziert, die das Alter beim Eintritt der Menopause beeinflussen. Darunter sind vor allem Gene, die an der Reparatur von DNA-Schäden beteiligt sind.

**Quelle:** Ruth K et al. Nature 2022; doi: 10.1038/s41586-021-03779-7

## Sport bessert auch resistente Hypertonie

**Randomisierte Studie** -- Ob sportliche Aktivität für Patienten mit resistenter Hypertonie von Nutzen ist, dafür gab es bislang kaum Belege. Jetzt bestätigt eine 12-Wochen-Untersuchung mit 53 Teilnehmern, dass Ausdauertraining in mittlerer Intensität die Blutdruck(BD)-Werte eindrucksvoll senken kann. Der systolische BD in

der ambulanten 24-Stunden-Messung lag bei Studienende um 6,2 mmHg niedriger als zu Beginn, in der Kontrollgruppe um 0,9 mmHg höher. Signifikant war auch die Reduktion beim diastolischen (-5,1 mmHg) sowie beim systolischen und diastolischen BD am Tage (-8,4/-5,7 mmHg).

**Quelle:** Lopes S et al. JAMA Cardiol 2021; doi: 10.1001/jamacardio.2021.2735